

Ereignissen der letzten Stunden zweifelte er keinen Augenblick mehr daran, daß die Befreiung des Jünglings durch ihn und seine Gefährten im Rathe der Vorsehung beschlossen sei.

„Legen wir das Uebrige wieder hinein, Pepe,“ sagte der Kanadier endlich. „Es hieße undankbar gegen den Himmel sein, wollten wir dem Eigenthümer dieser Dinge mehr entziehen, als was wir zur höchsten Noth gebrauchen.“

Pepe that nach dem Willen seines Gefährten. Bald war die Grube von den drei Jägern wieder ausgefüllt, die natürlich nicht im entferntesten ahnen konnten, daß es ihre Todfeinde seien, deren Vortheil sie in so edelmüthiger Weise wahrnahmen.

„Und nun auf den Weg!“ fuhr der Kanadier fort. „Setzt gehen wir Tag und Nacht, bis wir mit dem verworfenen Gefindel handgemein sind, nicht wahr Pepe?“

„Ja, denn nun sind den Bänditen drei Krieger auf der Spur, die es mit ihnen und einem Duzend Rothhäute dazu noch immer aufnehmen!“

Neunundzwanzigstes Kapitel.

Der Kampf mit dem Bären.

Pepe schien noch etwas auf den Lippen zu haben; aber ein unerwartetes Schauspiel hielt das Wort zurück, das seinem Munde zu ent schlüpfen im Begriffe war. Rosenholz und Gayferos war die Ursache von Pepe's Ueberraschung ebenfalls nicht verborgen geblieben, und die sorgenvolle Miene des Kanadiers zeigte deutlich genug, daß er dem Zwischenfalle eine nicht gewöhnliche Bedeutung beilege.

Auf dem linken Ufer des Flusses war nämlich ein indianischer Krieger erschienen, der das in der Nähe des Wassers liegende Geripp des getödteten Büffels aufmerksam zu betrachten schien. Nichts deutete darauf, daß der Indianer die drei Weißen bemerkt habe, und doch war es nicht denkbar, daß sie seinen spähen den Augen entgangen sein konnten.

„Hol's der Henker!“ flüsterte Pepe ärgerlich; „das Gewürm kommt uns eher über den Hals, als ich erwartet habe. Soll ich, um die Sache abzuthun, die Güte meiner neuen Büchse an ihm probiren?“